

Erziehung zum Frieden ... den ich meine!

Autor(en): **Fischer, Klaus-Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **139 (1973)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-48003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ihnen die notwendigen Bedürfnisse durch die zuständigen Instanzen der Armee mit allem Nachdruck dargelegt werden.

Die Forderung der Stunde

Es ist offensichtlich, daß es großer Anstrengungen bedarf, eine glaubhafte, wirksame Landesverteidigung zu erhalten. Die Anstrengungen der Offiziersgesellschaft sind dabei doppelter Natur. Einmal sollen unsere Hinweise auf die materiellen Probleme mithelfen, die Verantwortlichen von der Notwendigkeit zu überzeugen, deren Lösung entschlossen anzupacken.

Zum anderen geht es darum, daß wir die Herausforderungen der heutigen Zeit annehmen und uns bewußt werden, daß in bezug auf unsere Selbstbehauptung eine neue Situation entstanden ist, eine Situation, in der es auf den Einsatz jedes einzelnen ankommt, und zwar auf seinen Einsatz als Bürger ebenso wie als Wehrmann, als engagierter Zivilist ebenso wie als Offizier. Wir dürfen die alten Postulate nicht fallenlassen und müssen zu neuen Postulaten stehen. Dies alles können wir nur verwirklichen, wenn jeder von uns mithilft.

Wem diese Anstrengung unzumutbar erscheint, der möge sich vorstellen, was geschähe, wenn wir darauf verzichten würden: Können wir zulassen, daß unser Wille und unsere Fähigkeit zur Selbstbehauptung durch Propaganda und dadurch erzeugte falsche Vorstellungen systematisch geschwächt werden, obwohl keinerlei Gewißheit besteht, daß Entspannung und Gewaltverzicht allseitig anerkannt und von Dauer sein werden? Wollen wir einfach zusehen, wenn falsche Vorstellungen über Gehorsam und Disziplin, über die Funktion der Armee, über den Zweck unserer Wehrbereitschaft und über das Recht auf Notwehr immer weiter um sich greifen? Wir sind nicht dieser Auffassung. Wir sind vielmehr der Meinung, daß wir alle unserer Verantwortung gerecht werden müssen, und wir sind gewillt, diese Anstrengung zu erbringen.

Erziehung zum Frieden ... den ich meine!

Originalartikel aus der «Ostsee-Zeitung» (SED), Rostock, Nr. 108, vom 6./7. Mai 1972 (nach «Zeitbild» Nr. 19/1972).

Die sozialistische Wehrerziehung unserer Kinder ist bereits immer mehr zum festen Bestandteil der klassenmäßigen Erziehung geworden. Sie wird in unseren Bildungseinrichtungen unter Beachtung einer interessanten, erlebnisreichen und gefühlsmäßig wirkenden Tätigkeit gegliedert, nach den verschiedenen Altersgruppen der Jugend und der Kinder gestaltet. Das Anliegen unserer sozialistischen Wehrerziehung besteht darin, bei unseren Kindern die Bereitschaft zu wecken, jederzeit ihr sozialistisches Vaterland, die Deutsche Demokratische Republik, sowie den Sozialismus überhaupt zu verteidigen.

Aus der Stellung der sozialistischen Wehrerziehung im gesamten Erziehungs- und Bildungsprozeß unserer Gesellschaft ergibt sich,

- daß die sozialistische Wehrerziehung nicht auf eine bestimmte Zeit, ein bestimmtes Fach oder auf einen engen Wirkungsbereich eingeschränkt werden darf, also ständig geführt werden muß;
- daß die sozialistische Wehrerziehung von allen zu leisten ist, die an der Erziehung und Bildung unserer Kinder beteiligt sind, also auch vom Elternhaus;
- daß die sozialistische Wehrerziehung alle pädagogischen Maß-

nahmen und Einwirkungen erfaßt, die darauf gerichtet sind, bei allen Jugendlichen und Kindern die Bereitschaft und die Fähigkeit zur Verteidigung des Sozialismus herauszubilden.

Wie können nun Eltern Einfluß auf die sozialistische Wehrerziehung ihrer Kinder nehmen?

Die Bereitschaft zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes entwickelt sich in erster Linie aus der Liebe zu unserer Republik, aus dem Stolz auf unsere sozialistischen Errungenschaften. Verstehen wir es im täglichen Umgang mit unseren Kindern, diese Liebe zu entwickeln, indem wir ihnen über unsere Tätigkeit und unser immer schöner werdendes Leben berichten, entwickeln wir bei den Kindern solche Eigenschaften, die sie später befähigen, aktiv und bewußt am Aufbau des Sozialismus/Kommunismus mitzuwirken.

Bereits im Vorschulalter muß mit diesen pädagogischen Einwirkungen begonnen werden. So erfahren die Kinder zum Beispiel aus den Gesprächen mit ihren Eltern, wie schön und reich unser Leben von Tag zu Tag wird. Den Eltern stehen eine Vielzahl von Kinderbüchern mit Märchen und Geschichten aus dem Alltag unserer Gesellschaft zu Verfügung.

So zum Beispiel ein Photobilderbuch von Hanno Hüttner und Lotti Ortner unter dem Titel «Kleiner Bruder Staunemann». In sehr anschaulicher und verständlicher Weise wird das Kind hier an die Aufgaben der Soldaten, der Angehörigen der Nationalen Volksarmee, herangeführt. Das Buch ist so lustig geschrieben, daß die Kinder sich nicht satt daran hören können, wenn daraus vorgelesen wird.

Das Spiel hat eine große Bedeutung im Leben des Kindes, es hat die gleiche Bedeutung wie für den Erwachsenen die Tätigkeit, die Arbeit oder der Dienst.

Die Eltern haben einen wesentlichen Einfluß darauf, mit welchem Spielzeug die Kinder spielen. In den Spielzeugregalen unserer Kinder sollte deshalb militärisches Spielzeug nicht fehlen. In unseren Spielwarenhandlungen ist solch militärisches Spielzeug, wie Armeefahrzeuge, Panzer, Kanonen, Kriegsschiffe, Flugzeuge und Soldaten, erhältlich. Dieses Spielzeug erfüllt eine bedeutsame pädagogische Funktion. Selbstverständlich ist es dem Kind zunächst gleichgültig, mit welchen Nationalitätskennzeichen dieses militärische Spielzeug versehen ist, allerdings der Charakter der einzelnen Armeen der Warschauer Vertragsstaaten kann dem kindlichen Vorstellungsvermögen entsprechend bereits sehr früh angedeutet und mit zunehmendem Alter entwickelt werden.

Zur Umwelt unserer Kinder gehören militärische Fahrzeuge ebenso wie die modernen Verkehrsmittel. Es ist nur natürlich, daß die so begehrten «Rollenspiele» der Kinder unser militärisches Leben mit erfassen. Der Handel bietet dazu entsprechende Nachbildungen des NVA-Stahlhelmes sowie verkleinerte Handfeuerwaffen aus Plastik. Die Eltern sollen erkennen, daß die militärische Technik in den Spielen unserer Kinder einen besonderen Raum einnimmt.

Militärische Rollenspiele oder unser im Handel erhältliches militärisches Spielzeug fördern keineswegs eine militärische Erziehung der Kinder. Sie wecken bei ihnen das technische Interesse und ermöglichen die Auseinandersetzung des Kindes mit einem sehr wichtigen Bereich seines künftigen Lebens als Erwachsener, der sozialistischen Landesverteidigung. Erklärt der Vati oder die Mutti dem Kind, mit welchen Aufgaben Panzer bei uns in der DDR und in den anderen sozialistischen Bruderländern fahren und mit welchen Zielen sie in imperialistischen Armeen benutzt werden, so dient das militärische Spielzeug auch der sozialistischen Wehrerziehung im Elternhaus.

Dipl.-Päd. Klaus-Peter Fischer